

# Berufseinführung an Waldorfschulen in NRW

## Konzept

### Zielgruppen:

1. Quereinsteiger:innen **ohne** 1. oder 2. Staatsexamen mit fachlich qualifizierendem Masterabschluss
2. Quereinsteiger:innen **mit** 1.Staatsexamen
3. Quereinsteiger:innen **mit** 2.Staatsexamen
4. Grundständig ausgebildete Waldorfklassenlehrer:innen **mit** Masterabschluss **oder** Abschluss Witten Annen

### Grundsätzliches:

Die Berufseinführung findet berufsbegleitend statt und setzt einen Arbeitsvertrag mit einer Waldorfschule in NRW und eine befristete Unterrichtsgenehmigung voraus.

Sie umfasst 2 Jahre und beginnt am 1. August mit dem Arbeitsvertrag und endet mit dem abgeschlossenen Feststellungsverfahren nach Ersatzschul-Verordnung (ESchVO) § 7 oder dem abgeschlossenen Entfristungsverfahren ESchVO § 9. Sie qualifiziert die Lehrkräfte guten Unterricht, im Sinne des Waldorflehrplanes und mit Blick auf die staatlichen Abschlüsse für die Sekundarstufen I und II zu machen. Das IfB und die Schule schließen einen Kooperationsvertrag mit einer gegenseitigen Verpflichtungserklärung ab.

### Die Kooperation zwischen Schule und IfB

Die Kooperation zwischen Schulen und IfB schafft durch verlässliche Absprachen sowohl auf der Inhalts- als auch auf der Organisationsebene die Grundlage einer qualifizierten Berufseinführung in den Waldorflehrer:innenberuf. Dabei kommt den Einarbeitungsbeauftragten der Schulen eine besondere Rolle zu. Sie unterstützen zum einen eine stabile und qualitätsorientierte Zusammenarbeit zwischen Schule und IfB und zum anderen entwickeln sie die Ausbildungsprogramme in Kooperation mit dem IfB, deren Umsetzung sie zielorientiert an ihrer Schule initiieren.

## Orientierung der Berufseinführung

- Orientierung an der Waldorfpädagogik
  - Lehrpläne und Methoden der Waldorfpädagogik prägen das Leitbild der Berufseinführung. Sie sind regelmäßig Gesprächs- und Arbeitsbezug während des Berufseinführungsprozesses.
- Wissenschaftsorientierung
  - Die Berufseinführung als schulpraktische Ausbildung ist auf der Grundlage bildungs- und fachwissenschaftlicher Erkenntnisse wissenschaftlich fundiert und reflektiert angelegt. Dies bedeutet, dass auf der Basis theoretischen Wissens eine Verschränkung mit konkreter Praxis in allen Handlungsfeldern des Lehrens, respektive Handlungssituationen schulischer Praxis an ausgesuchten Praxisbeispielen mit Blick auf Professionalisierung der Lehrenden erfolgt.
- Handlungsfeldorientierung
  - Der Erziehungs- und Bildungsauftrag von Schule vollzieht sich in sieben typischen, den Lehrerberuf kennzeichnenden Handlungsfeldern:
    - Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen.
    - Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen.
    - Aus menschenkundlicher Perspektive als Entwicklungsbegleiter agieren.
    - Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen.
    - Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten.
    - Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen.
    - Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten.

Diese schulischen Handlungsfelder sind berufseinführend didaktisch leitend. Ihnen sind Handlungssituationen zugeordnet, die an exemplarisch ausgewählten Praxisbeispielen konkretisiert werden. Damit wird den Berufsanfänger:innen Gelegenheit gegeben, die Lehrer:innenkompetenzen respektive ihre Lehrerpersönlichkeit zu entwickeln. Die Berufsanfänger:innen haben einen Anspruch darauf, in allen Handlungsfeldern und Handlungssituationen eingearbeitet zu werden. Diesen Anspruch lösen die Lernorte Schule und das IfB im Rahmen einer engen Verzahnung der schulischen Ausbildung und der überfachlichen und fachlichen Ausbildung kooperativ ein.

- Personenorientierung
  - In der Berufseinführung liegt eine konsequente Ausrichtung auf dem eigenverantwortlichen und individuell ausgerichteten Lernprozess der Berufsanfänger:innen. Sie werden, ausgehend von ihrer erfolgreich abgeschlossenen Hochschul- ausbildung, konsequent als erwachsene Lehrer:innen und Lerner:innen unterstützt und gefördert. Dies wird durch folgende Ausbildungsbestandteile erreicht:
    - Zu Beginn der schulpraktischen Berufseinführung steht das Eingangs- und Perspektivgespräch mit einer Mentorin oder einem Mentor des IfB. Es hat eine Bestandsaufnahme der – bezogen auf die individuell ausgerichtete

Bildungsbiographie – erworbenen Kompetenzen und eine individualisierte Ausbildungsplanung zum Ziel.

- Ein benotungsfreies Beratungsformat mit Coaching-Elementen unterstützt gezielt die Entwicklung der Lehrer- oder Lehrerinnenpersönlichkeit im Sinne der personenorientierten Beratung.
- Fachliche und überfachliche Ausbildungsberatung durch Mentor:innen der Schule und des IfB im Rahmen von Unterrichtsbesuchen und Nachbesprechungen, sichern die intendierte Professionalisierung der Lehrer- und Lehrerintätigkeit.
- Einrichtung selbstorganisierter Lerngemeinschaften, die Nutzung von Verfahren der kollegialen Fallberatung und die damit verbundene Realisierung einer systematischen Feedback-Kultur fördern umfassend das Verständnis von Lehrer- und Lehrerarbeit als Teamarbeit

## **Zielgruppe 1: Quereinsteiger:innen ohne 1. oder 2. Staatsexamen mit fachlich qualifizierendem Masterabschluss**

### **Aufgabe der Schule**

Die Schule stellt die Berufsanfänger:innen im Rahmen von 4 Deputatsstunden und von Vertretungsunterricht frei.

Die Zeit nutzen die Berufsanfänger:innen in einem eigenverantwortlichen Berufseinführungsprozess für:

- Hospitationen bei erfahrenen Kollegen und Kolleginnen
- Seminarteilnahme einschließlich Vor- und Nachbereitung beim IfB
- Seminarteilnahme fachspezifisch im Waldorffortbildungsprogramm
- Gespräche mit schulinternen Mentor:innen
- Fachdidaktische Lektüre
- Gespräche mit den Mentor:innen des IfB

Schulinterne Berufseinführung im ersten Berufsjahr (erste Schulwoche):

Vor der selbstverantwortlichen Unterrichtsaufnahme finden 3 Hospitationen in qualifizierten Unterrichten von erfahrenen Lehrkräften statt, die in einem einstündigen Reflexionsgespräch nachbesprochen werden. Darüber hinaus wird im Rahmen eines halben Schultages in die Rahmenbedingungen des neuen Arbeitsplatzes eingeführt. Dabei werden folgende Themen behandelt:

- Organisationsstruktur der Schule
- pädagogisches Konzept der Schule
- schulinterne didaktische Planungsarbeit
- nicht-pädagogisches Personal der Schule kennenlernen

- Rahmenbedingungen (Raum- und Stundenplan, Hausordnung, Klassenbücher, Aufsichtspläne, Notfallmaßnahmen, usw.).

Parallel zur selbstständigen Unterrichtsaufnahme finden im ersten Berufsjahr 10 Hospitation in einem Unterricht einer erfahrenen Lehrkraft statt. Das anschließende Reflexionsgespräch berücksichtigt im Besonderen die vorher vereinbarten Beobachtungsschwerpunkte.

Eine erfahrene Lehrkraft berät bei der selbstständigen Unterrichtsplanung, hospitiert 10-mal und führt ein qualifiziertes Nachgespräch. Es werden Entwicklungsziele formuliert und der Einarbeitungsprozess des ersten Berufsjahres wird dokumentiert und am Ende reflektiert.

Im zweiten Berufsjahr wird die Freistellung des/der Berufsanfängers/Berufsanfängerin auf 2 Deputats-Stunden reduziert. Vertretungsunterrichte werden übernommen. Die Berufsanfänger:in nutzt die Zeit zur Seminarteilnahme, zur Vorbereitung auf den Besuch der Bezirksregierung zur Feststellung einer Lehrer:innenqualifikation und sucht das Gespräch mit der/dem schulinternen Mentor:in und der des IfB.

## **Aufgaben des IfB**

Das IfB bereitet vor Schulbeginn im August seminaristisch in 5 Seminartagen mit je 8 Std auf den selbstständigen „ersten Schultag“ und den Lehrer:innenalltag vor.

Im Laufe des ersten Berufsjahres finden 10 Seminartage mit je 8 Std. statt. Diese unterstützen methodisch-didaktisch die Berufsanfänger:innen, die Unterrichte zu planen und diese umzusetzen. Die Seminartage finden immer dienstags statt, so dass eine Berücksichtigung bei der Stundenplanung der Schule möglich ist. Gleichzeitig findet eine Reflexion der persönlichen Lehrer:innenerfahrung statt. Das moderierte Gespräche mit Gleichbetroffenen erweitert die Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Das IfB, vertreten durch eine:n Mentor:in, hospitiert 5 mal im Unterricht; es findet jeweils ein Nachgespräch statt und Vereinbarungen für den nächsten Besuch werden getroffen.

Am Ende des 1. Schuljahres steht ein individuelles Entwicklungsgespräch, das dokumentiert und der Ausbildungsschule zur Kenntnis gegeben wird.

Im zweiten Berufsjahr finden 6 Seminartage statt, die in erster Linie der Vorbereitung auf den Unterrichtsbesuch der Bezirksregierung dienen. Die Seminartage finden donnerstags ab 13.00 Uhr bzw. freitags ab 10.00 Uhr statt. Dies kann schulintern in der Stunden- und Vertretungsplanung berücksichtigt werden.

Parallel finden bis zu 10 Unterrichtsbesuche nach Vereinbarung statt. Sie dienen der Weiterentwicklung der Lehrer:innenpersönlichkeit und bereiten auf den Besuch der Bezirksregierung vor.

Der Prozess ist mit einem erfolgreichen Feststellungsverfahren beendet.

## **Die Berufseinführung durch das IfB gliedert sich im ersten Berufseinführungsjahr in vier Teilabschnitte**

Erstes Berufseinführungsjahr:

### *1. Entwicklung von Startkompetenzen mit Blick auf den Einsatz im selbstständigen Unterricht:*

- Was ist das Leitbild einer Waldorfschule?
- Was ist ein guter Unterricht an einer Waldorfschule?
- Mein erster Schultag; Erstbegegnung mit einer Lerngruppe; Diagnose der Lerngruppe
- Grundlegendes Vorgehen bei der Planung von Unterricht
- Planung einer Unterrichtsreihe; Planung eines Unterrichtes

### *2. Aufbau einer reflexiven Handlungskompetenz im Sinne einer Fundierung*

- Anforderung an Lehrkräfte in Schule und Unterricht; Thematisierung des Rollenwechsels im Hinblick auf die neue Berufsrolle
- Was ist guter Unterricht nach Richter, H. Meyer; J. Leisen usw.? Methodisch-didaktische Konzepte guten Unterrichtes
- Verlaufsplan zu einem Unterricht; wie unterscheiden sich Unterrichtsthema, Unterrichtsinhalt, Kernanliegen eines Unterrichtes? Wie ist ein guter Unterricht phasiert/rhythmisiert?
- Wie verläuft ein Lernprozess (nach Piaget, Steiner, Klafki, Hübner usw.)? Lernprozesse und Lernergebnisse; menschenkundliche Entwicklungsphasen
- Verlaufsplan zu einer Unterrichtsreihe, an dem eine Lernprogression sichtbar wird; Lernziele als angemessene Mittel zur Entwicklung von Kompetenzen

### *3. Aufbau einer reflexiven Professionalität*

- Die 7 Handlungsfelder der Lehrkraft (siehe Handlungsfeldorientierung) mit besonderem Blick auf die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Sicherungsprozesse, Differenzierung, Lerngruppen-Analyse; sachgerechte und lerngruppenspezifische Reduktion und Auswahl der Unterrichtsinhalte
- Wie mache ich mit meinen Stärken und Schwächen guten Unterricht? Rollenverständnis des Lehrers als Entwicklungsbegleiter:in, Wissensvermittler:in, Erzieher:in; Moderator:in
- An welchen Indikatoren messe ich den Erfolg meines Unterrichtes?
- Selbstmanagement und Selbstreflexion der/des Lehrenden

### *4. Integration aller Kompetenzen mit Blick auf eine berufsbiographische Professionalisierung*

- Differenzierung, Methodenvielfalt
- Leistungsbeschreibung/Leistungsbewertung
- Sachgerechte und lerngruppenspezifische Reduktion und Auswahl der Unterrichtsinhalte
- Ersatzschulverordnung NRW (ESchVO), Schulvorschriften (BASS), notwendige berufsspezifische juristische Themenbereiche
- Selbstreflexion und Selbstentwicklung in der Lehrer:innenrolle (auch unter Berücksichtigung einer selbstverwalteten Schule)

**Im zweiten Berufseinführungsjahr** beschränkt sich die Unterstützung des IfB auf *die qualifizierte Vorbereitung auf das Nachweisverfahren*. § 7 Absatz 8 Satz 5 ESchVO:

- Was ist die Erwartung an den Unterricht beim Besuch der Schulaufsicht?
- Zielformulierungen methodisch passgenau zum angestrebten Kompetenzzuwachs
- Qualifizierte Moderation eines Unterrichtes; Rollenwechsel der Lehrkraft in einem guten Unterricht
- Unterrichtsentwürfe im Kontext des Nachweisverfahrens
- Methodisch-didaktische Planung in der Lehrer:innenfachsprache
- Das Kolloquium im Nachweisverfahren

Es finden 6 Seminartage und 10 Unterrichtsbesuche von der Seite des IfB statt.

## **Zielgruppe 2: Quereinsteiger:innen mit 1. Staatsexamen**

### **Aufgaben der Schule**

Die Schule stellt die Berufsanfänger:innen im Rahmen von 2 Deputatsstunden frei. Die Zeit nutzen die Berufsanfänger:innen in einem eigenverantwortlichen Berufseinführungsprozess für:

- Hospitationen bei erfahrenen Kollegen und Kolleginnen
- Seminarteilnahme einschließlich Vor- und Nachbereitung im IfB
- Seminarteilnahme fachspezifisch im Bundesfortbildungsprogramm
- Gespräche mit schulinternen Mentor:innen
- Fachdidaktische Lektüre
- Gespräche mit den Mentor:innen des IfB

Schulinterne Berufseinführung im ersten Berufsjahr (erste Schulwoche):

Vor selbstverantwortlicher Unterrichtsaufnahme finden 3 Hospitationen in qualifizierten Unterrichten von erfahrenen Lehrkräften statt, die in einem einstündigen Reflexions-gespräch nachbesprochen werden. Darüber hinaus wird im Rahmen eines halben Schultages in die Rahmenbedingungen des neuen Arbeitsplatzes eingeführt. Dabei werden folgende Themen behandelt:

- Organisationsstruktur der Schule
- pädagogisches Konzept der Schule
- schulinterne didaktische Planungsarbeit
- nicht-pädagogisches Personal der Schule kennenlernen
- Rahmenbedingungen (Raum- und Stundenplan, Hausordnung, Klassenbücher, Aufsichtspläne, Notfallmaßnahmen, usw.).

Parallel zur selbstständigen Unterrichtsaufnahme finden im ersten Berufsjahr 5 Hospitation in einem Unterricht einer erfahrenen Lehrkraft statt. Das anschließende Reflexionsgespräch berücksichtigt im Besonderen die vorher vereinbarten Beobachtungsschwerpunkte.

Eine erfahrene Lehrkraft berät bei der selbstständigen Unterrichtsplanung, hospitiert 5-mal und führt ein qualifiziertes Nachgespräch. Es werden Entwicklungsziele formuliert und der Einarbeitungsprozess des ersten Berufsjahres wird dokumentiert und am Ende reflektiert.

Im zweiten Berufsjahr entfällt die Freistellung des/der Berufsanfängers/Berufsanfängerin. Vertretungsunterrichte werden übernommen. Die Berufsanfänger:innen werden seitens der Schule für die Seminarteilnahme sowie für die Nachbesprechungen der Unterrichtsbesuche zur Vorbereitung auf den Besuch der Bezirksregierung zur Feststellung einer Lehrer:innenqualifikation freigestellt. Die Berufsanfänger:innen suchen das Gespräch mit der/dem Mentor:in.

## **Aufgaben des IfB**

Das IfB bereitet seminaristisch in 3 Seminartagen vor Schulbeginn im August auf den selbstständigen „ersten Schultag“ und den Lehrer:innenalltag vor. Im Laufe des ersten Berufsjahres finden 10 Seminartage statt. Diese unterstützen, methodisch-didaktisch die Berufsanfänger:innen, die Unterrichte zu planen und die Planungen umzusetzen. Gleichzeitig findet eine Reflexion der persönlichen Lehrer:innen-Erfahrung statt. Das moderierte Gespräche mit Gleichbetroffenen erweitert die Selbst- und Fremdwahrnehmung. Das IfB, vertreten durch eine/n Mentor:in hospitiert 5-mal im Unterricht; es findet ein Nachgespräch statt und Vereinbarungen für den nächsten Besuch werden getroffen.

Am Ende des Schuljahres steht ein individuelles Entwicklungsgespräch, das dokumentiert und der Ausbildungsschule zur Kenntnis gegeben wird.

Im zweiten Berufsjahr finden 6 Seminartage statt, die in erster Linie der Vorbereitung auf den Unterrichtsbesuch der Bezirksregierung dienen. Parallel finden bis zu 10 Unterrichtsbesuche nach Vereinbarung statt. Sie dienen der Weiterentwicklung der Lehrer:innen-Persönlichkeit und bereiten auf den Besuch der Bezirksregierung vor. Der Prozess ist mit einem erfolgreichen Feststellungsverfahren beendet.

## **Die Berufseinführung durch das IfB gliedert sich im ersten Berufseinführungsjahr in vier Teilabschnitte**

Erstes Berufseinführungsjahr:

*1. Vermittlung einer Startkompetenz mit Blick auf den Einsatz im selbstständigen Unterricht:*

- Was ist das Leitbild einer Waldorfschule?
- Was ist ein guter Unterricht an einer Waldorfschule?
- Mein erster Schultag; Erstbegegnung mit einer Lerngruppe; Diagnose der Lerngruppe
- Grundlegendes Vorgehen bei der Planung von Unterricht
- Planung einer Unterrichtsreihe; Planung eines Unterrichtes

## 2. Aufbau einer reflexiven Handlungskompetenz im Sinne einer Fundierung

- Anforderung an Lehrkräfte in Schule und Unterricht; Thematisierung des Rollenwechsels im Hinblick auf die neue Berufsrolle
- Was ist guter Unterricht nach Richter, H. Meyer; J. Leisen usw.? Methodisch-didaktische Konzepte guten Unterrichtes
- Verlaufsplan zu einem Unterricht; wie unterscheiden sich Unterrichtsthema, Unterrichtsinhalt, Kernanliegen eines Unterrichtes? Wie ist guter Unterricht phasiert/ rhythmisiert
- Wie verläuft ein Lernprozess (nach Piaget, Steiner, Klafki, Hübner usw.)? Lernprozesse und Lernergebnisse; menschenkundliche Entwicklungsphasen
- Verlaufsplan zu einer Unterrichtsreihe, an dem eine Lernprogression sichtbar wird; Lernziele als angemessene Mittel zur Entwicklung von Kompetenzen

## 3. Aufbau einer reflexiven Professionalität

- Die 7 Handlungsfelder der Lehrkraft (siehe Handlungsfeldorientierung) mit besonderem Blick auf die Elternarbeit
- Sicherungsprozesse, Differenzierung, Lerngruppen-Analyse; sachgerechte und lerngruppenspezifische Reduktion und Auswahl der Unterrichtsinhalte
- Wann mache ich mit meinen Stärken und Schwächen guten Unterricht? Rollenverständnis des Lehrers und der Lehrerin als Entwicklungsbegleiter:in, Wissensvermittler:in, Erzieher:in; Moderator:in
- An welchen Indikatoren messe ich den Erfolg meines Unterrichtes?
- Selbstmanagement und Selbstreflexion der/des Lehrenden

## 4. Integration aller Kompetenzen mit Blick auf eine berufsbiographische Professionalisierung

- Differenzierung, Methodenvielfalt
- Leistungsbeschreibung/Leistungsbewertung
- Sachgerechte und lerngruppenspezifische Reduktion und Auswahl der Unterrichtsinhalte
- Ersatzschulverordnung NRW (ESchVO), Schulvorschriften (BASS), notwendige juristische Themenbereiche
- Selbstreflexion und Selbstentwicklung in der Lehrerrolle (auch unter Berücksichtigung einer selbstverwalteten Schule)

**Im zweiten Berufseinführungsjahr** beschränkt sich die Unterstützung des IfB auf die qualifizierte Vorbereitung auf das Nachweisverfahren. § 7 Absatz 8 Satz 5 ESchVO:

- Was ist die Erwartung an den Unterricht beim Besuch der Schulaufsicht?
- Zielformulierungen methodisch passgenau zum angestrebten Kompetenzzuwachs
- Qualifizierte Moderation eines Unterrichtes; Rollenwechsel der Lehrkraft in einem guten Unterricht

- Unterrichtsentwürfe im Kontext des Nachweisverfahrens
- Methodisch /didaktische Planung in der Lehrer:innenfachsprache
- Das Kolloquium im Nachweisverfahren

Es finden 6 Seminartage und 10 Unterrichtsbesuche von der Seite des IfB statt.

## **Zielgruppe 3: Quereinsteiger:innen mit 2.Staatsexamen**

### **Aufgabe der Schule**

Schulinterne Berufseinführung zu Beginn im ersten Berufsjahr (erste Schulwoche bzw. letzte Ferienwoche):

Vor selbstverantwortlicher Unterrichtsaufnahme finden 3 Hospitationen in qualifizierten Waldorfunterrichten von erfahrenen Lehrkräften statt, die in einem einstündigen Reflexionsgespräch nachbesprochen werden. Darüber hinaus wird im Rahmen eines halben Schultages in die Rahmenbedingungen des neuen Arbeitsplatzes eingeführt. Dabei werden folgende Themen behandelt:

- Organisationsstruktur der Schule
- pädagogisches Konzept der Schule
- schulinterne didaktische Planungsarbeit
- nicht-pädagogisches Personal der Schule kennenlernen
- Rahmenbedingungen (Raum- und Stundenplan, Hausordnung, Klassenbücher, Aufsichtspläne, Notfallmaßnahmen, usw.)

### **Aufgaben des IfB**

Das IfB bereitet seminaristisch an 5 Seminartagen in den ersten 6 Monaten, beginnend mit dem 01. August, auf das Unterscheidende der Waldorfschulen zur Regelschule vor. Diese unterstützen, methodisch/didaktisch die Berufsanfänger:innen, ihre Unterrichte zu planen und die Planungen im Kontext der Waldorfschulen umzusetzen. Gleichzeitig findet eine Reflexion der persönlichen Lehrer:innenerfahrung statt. Das moderierte Gespräche mit Gleichbetroffenen erweitert die Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Das IfB, vertreten durch einen/eine Mentor:in hospitiert 3 mal im Unterricht; es findet ein Nachgespräch statt und Vereinbarungen für den nächsten Besuch werden getroffen.

Am Ende des ersten Schuljahres steht ein individuelles Entwicklungsgespräch, das dokumentiert und der Ausbildungsschule zur Kenntnis gegeben wird.

Themen der Seminartage:

- Was ist ein guter Unterricht an einer Waldorfschule?
- Was ist das Leitbild einer Waldorfschule?

- Mein erster Schultag; Erstbegegnung mit einer Lerngruppe; Diagnose der Lerngruppe aus der Perspektive der Waldorfpädagogik
- Grundlegendes Vorgehen bei der Planung von Unterricht an einer Waldorfschule
- Verlaufsplan zu einer Unterrichtsreihe, an dem eine Lernprogression sichtbar wird; Lernziele als angemessene Mittel zur Entwicklung von Kompetenzen mit Schwerpunkt der Waldorfpädagogik

## **Zielgruppe 4: Grundständig ausgebildete Waldorfklassenlehrer:innen mit Masterabschluss oder Abschluss Witten Annen**

### **Aufgabe der Schule**

Die Schule organisiert:

- 5 Hospitationen bei erfahrenen Kollegen und Kolleginnen
- Seminarteilnahmen einschließlich Vor- und Nachbereitung
- 10 Hospitationen und Gespräche mit schulinternen Mentor:innen
- Fachdidaktische Lektüre
- Gespräche mit den Mentor:innen des IfB

Schulinterne Berufseinführung zu Beginn im ersten Berufsjahr (erste Schulwoche bzw. letzte Ferienwoche):

Im Rahmen eines halben Schultages wird in die Rahmenbedingungen des neuen Arbeitsplatzes eingeführt. Dabei werden folgende Themen behandelt:

- Organisationsstruktur der Schule
- schulinterne didaktische Planungsarbeit
- pädagogisches Konzept der Schule
- nicht-pädagogisches Personal der Schule kennenlernen
- Rahmenbedingungen (Raum- und Stundenplan, Hausordnung, Klassenbücher, Aufsichtspläne, Notfallmaßnahmen, usw.).

Parallel zur selbstständigen Unterrichtsaufnahme finden im ersten Berufsjahr 5 Hospitation in einem Unterricht einer erfahrenen Lehrkraft statt. Das anschließende Reflexionsgespräch berücksichtigt im Besonderen die vorher vereinbarten Beobachtungsschwerpunkte.

Eine erfahrene Lehrkraft berät bei der selbstständigen Unterrichtsplanung, hospitiert 10-mal und führt ein qualifiziertes Nachgespräch. Es werden Entwicklungsziele formuliert und der Einarbeitungsprozess des ersten Berufsjahres wird am Ende reflektiert und dokumentiert.

### **Aufgaben des IfB**

Im ersten Berufseinführungsjahr kann das IfB die schulinternen Hospitationen ersetzen bzw. ergänzen.

Im zweiten Berufseinführungsjahr liegt der Schwerpunkt auf der Vorbereitung und Begleitung durch das Nachweisverfahren § 9 EschVO:

- Was ist die Erwartung an den Unterricht beim Besuch der Schulaufsicht?
- Zielformulierungen methodisch passgenau zum angestrebten Kompetenzzuwachs
- Qualifizierte Moderation eines Unterrichtes; Rollenwechsel der Lehrkraft in einem guten Unterricht
- Unterrichtsentwürfe im Kontext des Nachweisverfahrens
- Methodisch-didaktische Planung in der Lehrer:innenfachsprache
- Das Kolloquium im Nachweisverfahren

Es finden 6 Seminartage und 10 Unterrichtsbesuche von der Seite des IfB statt.

Stand: 23.02.2024